

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

5.6.1875 (No. 130)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 5. Juni.

N^o 130.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 2. d. M. gnädigt geruht, den Kreisgerichts-Rath Dr. Otto Kernl. bei dem Kreisgericht Waldshut zu dem Kreis- und Hofgericht Freiburg zu versetzen;

den Oberamtsrichter Emil Hornung zu Stockach zum Kreisgerichts-Rath bei dem Kreisgericht Waldshut, den Kreisgerichts-Rath Otfried Brummer bei dem Kreis- und Hofgericht Freiburg zum Mitglied des Appellationssejns dieses Gerichtshofes zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 3. Juni d. J. gnädigt geruht, den Lehramtspraktikanten Ambros Nürnberg zu Oberwiltstadt zum Professor am Gymnasium in Karlsruhe, und

den Lehrer Dr. Paul Mühlhaupt an der höheren Bürgerschule in Rastatt unter Verleihung der Staatsdiener-Eigenschaft zum Professor an der höheren Bürgerschule in Bretten zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 3. Juni d. J. Allerhöchstd. geruht, den Güterverwalter Adolf Stoll in Mannheim nach Basel zu versetzen und den vormaligen Eisenbahn-Assistenten und bisherigen Repräsentanten der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen in Basel, Heinrich Pfeiffer, zum Güterverwalter in Mannheim zu ernennen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordres vom 10. Mai resp. 1. und 2. Juni cr. Nachstehendes Allerhöchstd. zu bestimmen geruht: Dem Obersten v. Leszczyński, Chef des Generalstabs 14. Armee-Corps, wird der Rang und die Kompetenzen eines Brigade-Kommandeurs verliehen.

Der Generalmajor Gericke, Kommandeur der 56. Infanterie-Brigade, wird in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt und gleichzeitig der Oberst v. d. Osten, Kommandeur des großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 56. Infanterie-Brigade ernannt.

Der Premierlieutenant Frhr. v. Bissing vom 3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 wird, unter Beförderung zum Hauptmann und Stellung a la suite des Generalstabes der Armee, in den Nebenetat des großen Generalstabes und dagegen der Premierlieutenant v. Hagenow vom 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13 unter Beförderung in seinem Kommando als Adjutant der 25. Kavallerie-Brigade (Großherzoglich Hessischen), in das 3. Badische Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 versetzt.

Ferner wird der Secondlieutenant Ecke vom 3. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 111 auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Rheinischen Pionier-Bataillon Nr. 8 kommandirt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 3. Juni. Der „Staatsanzeiger“ publizirt das Gesetz betr. die Aufhebung der geistlichen Orden und

○ Seltsne Plänzen.

(Schluß aus Nr. 129.)

In diesem Sinne entschied denn auch das Gericht über diese Zwischenfrage, nachdem es sich auf wenige Minuten in das Beratungszimmer zurückgezogen hatte. Nunmehr ergreift der Oberstaatsanwalt wieder das Wort.

„Ich begreife“, sprach er, schon damals, als durch die Vernehmung des Zeugen Baldamus der Blumenhandel konstatirt worden war, große Bedenken gegen die Schuld des gegenwärtigen Angeklagten. Welcher verwegene Einbrecher würde unter solchen Umständen noch Blumen kaufen? Diese günstige Meinung wurde indessen in mir erst zur Gewißheit, als das böse Verdachtsmoment, welches jener Samuel'sche Wechsel im Besitze des Angeklagten noch bot, so gründlich beleuchtet war, und es bedurfte kaum noch der Vernehmung des Freisräuleins Melanie von Wolfenstiel, um mich von der Unschuld des Angeklagten an dem ihm zur Last gelegten schweren Verbrechen zu überzeugen. Die glückliche Auffindung des August Brandt, welchen die Gerechtigkeit wie durch ein Wunder mit Hilfe seiner eigenen Nachsicht in unsere Hände geliefert hat, die Auffindung des Schlüssels zu jener verhängnisvollen Stube und der entwendeten Wertpapiere im Besitze des Brandt machen die noch schwebende Frage zu einer lediglich formalen. Aber wir sind der Ehre des unschuldig Eingekerkerten und Angeklagten auch die Erledigung dieser Formalität schuldig. So beantrage ich denn hiermit förmlich und feierlich die Freisprechung des Angeklagten und bitte die Herren Geschworenen, durch ein einstimmiges Verdict zu erklären, daß die von ihren Mitbürgern zu diesem Ehrenamte Erwählten nach freier moralischer Ueberzeugung meiner Ansicht über völlige Unschuld des Verdächtigten beitreten.“

Diesem Antrage der Staatsanwaltschaft konnte ich nur zustimmen. Zugleich aber sagte ich dem früheren Gegner in meinem Herzen den wärmsten Dank, daß er nicht mit einem Worte auf ein weiteres entlastendes Moment hingewiesen hatte, so nahe dasselbe liegen mochte.

Kongregationen und ferner eine Verordnung betr. die Errichtung einer technischen Deputation für das Veterinärwesen. — Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt aus Veranlassung der gestrigen Mittheilung aus Wien, welche konstatiert, daß Oesterreich die Beteiligte an der Mediation Englands abgelehnt habe, Deutschland werde des Freundes nicht vergessen, der es ablehnte, sich an einer gegen den Freund gerichteten geschäftigen Insinuation zu beteiligen.

In der gestrigen Sitzung der national-liberalen Fraktion wurde mit großer Majorität gegen 15 dissentirende Stimmen ein von Miquel empfohlener Kompromißantrag zur Provinzialordnung angenommen, dessen Basis das im Herrenhause abgelehnte Amendement von Hobrecht bildet, nach welchem der Provinzialrath aus dem Oberpräsidenten, dessen Justizrat und fünf von dem Provinzialausschuß gewählten Mitgliedern bestehen soll. Es wird erwartet, daß auch die Freikonservativen diesem Vorschlage beitreten. Die Majorität der Fortschrittspartei ist gegen den Kompromiß.

† Köln, 3. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß der Erzherzog Albrecht auf der Reise nach Ems auch den Kaiser Alexander in Jugenheim besuchen werde.

† Bern, 3. Juni. Der Berner Regierungsrath beschloß, den Großen Rath auf den 11. Juni einzuberufen, um von demselben Vollmacht zur Einreichung des Rekurses gegen den Bundesraths-Beschluß betreffs der Aufhebung der Ausweisung der katholischen Geistlichen mit dem Schlußantrag zu verlangen, daß die gestellte zweimonatliche Frist, entsprechend den Bestimmungen der Berner Verfassung betreffend die Gesetzeserlassungen verlängert werde.

† Bern, 3. Juni. Bundesrath Borel hat heute die Erklärung abgegeben, daß er die ihm angebotene Stelle des Direktors des internationalen Postbureaus annehme, und zugleich seine Entlassung als Bundesrath eingereicht.

Deutschland.

* Berlin, 2. Juni. Die Bundesraths-Arbeiten waren in den letzten Tagen in den Ausschüssen konzentriert. Es handelt sich hauptsächlich um Zoll- und Steuerangelegenheiten, welche in der nächsten — wahrscheinlich am Freitag stattfindenden — Plenarsitzung erledigt werden sollen. Es gehört dahin unter Anderem die beabsichtigte Steuerfreiheit für Branntwein zu Zwecken der Fabrikation von Anilinfarben, eine für die Interessenten wichtige Angelegenheit. Auch Steuerfragen von weiterer allgemeiner und prinzipieller Bedeutung sollen vor Schluß der Session des Bundesraths noch zum Austrage kommen. — Die „Deutsche Schulzeitung“ enthält den Wortlaut der Erklärung, welche der Regierungskommissär Geheimrath Dr. Schneider mit ausdrücklicher Genehmigung des Kultusministers auf die Anfrage des Vorlesenden, Abgeordneten Dr. Teschow, wann die Regierung das Unterrichtsgesetz für Preußen dem Landtage vorzulegen gedenke, in der Unterrichtskommission abgegeben hat. Diese Erklärung lautet:

Es könne Niemanden mehr am Herzen liegen, für die umfassenden und bedeutenden Aufgaben der Unterrichtsverwaltung eine gesetzliche Grundlage zu gewinnen, als dem Hrn. Minister, welcher ja eben deswegen auf das Eifrigste bemüht gewesen sei, das Gesetz bereits in dieser Session vorzulegen. Wenn ihm das nicht möglich geworden, so habe dies einerseits in den großen Schwierigkeiten seinen Grund, welche sich der Lösung der Aufgabe überhaupt entgegenstellen, andererseits aber in

Jede Andeutung, daß ein solches Verbrechen bei einem reichen Majorsratsherrn sicher nicht vorauszusetzen sei, hätte die vielfach erprobte Empfindlichkeit des Angeklagten nur von Neuem reizen können.

Die Geschworenen bedurften des Beratungszimmers nicht, um über die ihnen vorgelegte Frage schlüssig zu werden. Sie wechselten nur einige Worte unter sich; dann verkündete der Obmann das erwartete, einstimmige Verdict.

Ich will nicht zu schidern suchen, welcher Jubel in dem überfüllten Saale ausbrach, wie von allen Seiten freudige Gesichter in dichten Mengen an den Angeklagten herandrängten, um ihm die Hand zu schütteln.

Der ehrliche Erzgerant Müller hatte während dieser Vorgänge im Hintergrunde gefanden und seinen ehemaligen Gefangenen mit scheinbar ehrfurchtsvollen Blicken betrachtet, in denen aber dennoch ein gewisser berechtigter Stolz lag. War diese schlichte Seele, welche trotz aller gefährlichsten Verdachtsmomente nie an die Schuld des Angeklagten hatte glauben wollen, nicht am Ende instinktiv klüger gewesen, als wir Alle?

Endlich fiel denn auch der Blick des Grafen auf seinen ehemaligen Wärter, und sofort arbeitete er sich durch das Gedränge zu ihm, um dem Beflügelten die Hände zu drücken.

„So vergeße mich Gott, wie ich jemals Ihrer treuen Dienste vergesse“, rief der Graf, als der Erzgerant bescheiden den feurigen Dank abzulehnen versuchte. „Sie gehen mit mir und verlassen mich nicht mehr. Nicht wahr, Müller?“

„Blüthlich tauchte neben dem Grafen ein bekannter brauner Lederkopf auf.“

„Sie vergessen wohl ganz unsern Doktor hier, Sie undanbarer Herr?“ flüsterte das schöne Mädchen dem Glücklichen zu, aus dessen Augen jetzt eine fast überwältigende Fluth erwärmenden Lichtes hervorbrach.

„Wie sollte ich unsern lieben Doktor vergessen?“ rief er, indem er Melanie die eine und mir die andere Hand reichte. „Ich habe

dem Umfange, daß wesentliche Theile des Gesetzes nicht eher fixirt werden könnten, als wenigstens in denjenigen Provinzen, in welchen die Kreisordnung von 1873 eingeführt sei, die Provinzialordnung einen gewissen gesetzlichen Abschluß gefunden habe. Es beziehe sich dies namentlich auf die Frage nach dem Träger der Schul-Unterhaltungspflicht. In Bezug auf diese böten die früheren Arbeiten durchaus keinen sicheren Anhalt für eine allseitig genügende Erledigung, und es seien dann erneute, sehr eingehende Ermittlungen unternommen worden. Bis zu welchem Stadium die Provinzialgesetzgebung fortgeschritten sein müsse, ehe die Vorlage des Unterrichtsgesetzes erfolgen könne, lasse sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Voraussichtlich werde es nicht nötig sein, deren vollständigen Abschluß zu erwarten, und jedenfalls solle nichts veräumt werden, um das Gesetz sobald wie möglich vorlegen zu können. Die Angabe eines bestimmten Termins müsse aber nur so mehr abgelehnt werden, als die bisherige Erfahrung bewiesen hätte, wie müßig dergleichen Voraussetzungen sei. Uebrigens habe der Hr. Minister bereits in Erwägung genommen, ob es nicht angängig sei, einen Theil des Gesetzes, welcher das höhere Unterrichtswesen betreffe und welcher mit den oben bezeichneten Fragen in keinem näheren Zusammenhange stehe, in der nächsten Session des Landtages einzubringen, wenn es nicht möglich sein sollte, in derselben das ganze Gesetz vorzulegen.

Der unterm 9. Oktober v. J. zu Bern geschlossene, die Gründung eines allgemeinen Postvereins betreffende Vertrag ist heute verkündet worden, nachdem am 3. v. M. die Ratifikationen in Bern ausgewechselt worden sind. Der Vertrag tritt, mit Ausschluß Frankreichs, am 1. f. M. in Kraft, während das letztere ihn erst am 1. Januar 1876 einführt. Die französische Regierung hatte auch beantragt, „die für den Landtransport zu zahlende Vergütung nach der wirklichen Beförderungsfreite zu berechnen“, doch wurde dieser Antrag in folgender, von der russischen Regierung vorgeschlagenen, von der französischen angenommenen Fassung zugelassen: „Die für den Landtransport zu zahlende Vergütung wird nach der wirklichen Beförderungsfreite, jedoch unter Anwendung der nämlichen Sätze berechnet werden, welche durch den den allgemeinen Postverein begründenden Vertrag festgesetzt worden sind.“ Nach diesen Vorverhandlungen wurde der am 9. Oktober v. J. zu Bern unterzeichnete Vertrag durch die Unterschrift des Vertreters Frankreichs, Sr. d'Har-court, vervollständigt, und sofort ein mit den Unterschriften sämtlicher Teilnehmer versehenes Original exemplar des Vertrages dem Bevollmächtigten jedes der 22 Länder, welche den Verein bilden, zugestellt. Sodann wurde zur Prüfung der Ratifikationen geschritten, und die Ratifikationsurkunden sämtlicher Länder, die den Vertrag in Bern am 9. Oktbr. v. J. unterzeichnet haben, wurden in guter und gehöriger Form befunden und bleiben nach der unter den Regierungen getroffenen Vereinbarung in den Archiven der schweizerischen Eidgenossenschaft aufbewahrt. Betreffs der Ratifikationsurkunde Frankreichs, welche erst nach stattgehabter Genehmigung durch die Nationalversammlung niedergelegt werden kann, ist im gemeinsamen Einverständnisse verabredet worden, daß die Urkunde durch den schweizerischen Bundesrath entgegengenommen werden soll, welcher den anderen vertragenden Theilen von der erfolgten Zustellung derselben Mittheilung machen wird. Eine der 21 Ausfertigungen dieser Ratifikationsurkunde bleibt in den Archiven der Eidgenossenschaft, „Für Deutschland“ hat sie unterzeichnet (die Urkunde ist französisch) „Général de Rodet“. Bei der Reihen-

ihm, wie ich fürchte, das Leben sehr schwer gemacht und zum Dank dafür hat er mich gerettet. Doch das Alles will ruhig besprochen sein. Bitte, lieber Herr Doktor, kommen Sie mit mir und meiner Melanie.“

„Meiner Melanie?“ fragte der Präsident hinzutretend, mit einem Blicke, der sich vergebens bemühte, etwas drohend auszusprechen. „Die Onkel und Nichten Verwandten sind, wie es scheint, völlig überflüssig auf der Welt geworden und können nichts Gesehiederes thun, als sich recht bald begraben lassen. Ich fürchte —“

„Fürchten Sie nichts, mein Herr Oheim“, rief ihm dagegen seine Nichte glücklich lächelnd zu. „Lassen Sie uns lieber hoffen, der gestrenge Herr Oheim werde nun auch ein recht guter Oheim sein.“

„Was heißt das, mein Fräulein?“

„Das heißt: Der gestrenge Oheim fährt jetzt mit dem Herrn Doktor und uns nach dem Hotel royal, trinkt mit uns ein Glas guten Wein und kößt mit uns an auf das Wohl —“

„Doch wohl zunächst des guten Doktors hier, der seinen böswilligen, eigenfremigen Schlingling wider Willen verteidigt hat?“

„Natürlich, dann aber vor Allem auf das Wohl meiner Melanie, ja, meiner Herzenskönigin, Herr Präsident, und auf das Gedeihen der Amaryllis reginae.“

— Straßburg, 3. Juni. In einem Wäldchen vor der Stadt, an den sog. „Baden“, erhängte sich gestern Nachmittag ein 65 Jahre alter Tagelöhner, aus Armuth, wie ein bei der Leiche gefundener Zettel besagte. Fast um dieselbe Stunde ertrank beim Baden, nicht sehr weit davon, im sog. „Herrenwasser“ (Zusammenfluß des Rheins-Rhone-Kanals mit der Ill) ein 18jähriger Bäckergehilfe. — Die Sammlungen für die armen Abgebrannten in Barmbach bez Schirmen nehmen einen ziemlich guten Fortgang. — Das Montfre-Militärkonzert ist behufs weiterer Proben auf den 11. d. M. vertagt worden.

folge der Staaten hat die alphabetische Ordnung, wie sie die französische Sprache gibt, entschieden. Die Reihe eröffnet: Allemande, es folgt Autriche et Hongrie, Belgique, Danemark u. s. w. Den Schluß machen Suisse und Turquie. Aegypten hatte einen selbständigen Vertreter.

○ Berlin, 3. Juni. Um die Mitte dieses Monats werden die Sommerferien des Bundesrates beginnen. Zur Teilnahme an den Verhandlungen des Herrenhauses ist in den letzten Tagen eine größere Anzahl von auswärtigen Mitgliedern desselben hierher gekommen. Der Erklärungsgrund für ihr nunmehriges Erscheinen in Berlin liegt in den wichtigen Fragen, welche jetzt zur Entscheidung stehen. An der Herbeiführung eines Kompromisses zwischen den beiden Landtags-Häusern in Betreff ihrer von einander abweichenden Beschlüsse über die Provinzialordnung wird von mehreren Seiten andauernd mit Eifer gearbeitet. Gestern Abend war die national-liberale Fraktion des Abgeordnetenhauses zu Kompromißberatungen versammelt. Nicht so die Fortschrittspartei, welche heute Vormittag Berathung hielt. Heute Mittag 1 Uhr vereinigten sich Delegirte sämmtlicher Fraktionen des Abgeordnetenhauses, um über eine Verständigung mit dem Herrenhause zu verhandeln.

± Straßburg, 3. Juni. Eine Mittheilung des Oberpräsidenten macht die Handelskammer und den Handelsstand auf die schon jetzt eingetretenen Modifikationen bez. der Waarenzeichen, resp. des Markenschildes, entsprechend dem seit 1. Mai geltenden Reichsgesetz aufmerksam. Bis zum 1. Oktober d. J. ist in dieser Hinsicht ein Uebergangstermin anberaumt und sind außerdem besondere Erleichterungen vorbehalten. — Die Gemäldeausstellung der internationalen Sachverständigen-Konferenz in Berlin zieht trotz ihres ausgezeichneten Inhaltes nur spärliche Besucher an. Neuerlich ist die Ausstellung durch einige vortreffliche Schlachten-gemälde aus dem letzten Kriege vermehrt worden. (Heinrich Lang und Faber du Fauré in München, Sonderland, Sell in Düsseldorf u. A.) — Gestern hatten auf dem großen Exercirplatz „Polygon“ die zum Krankenwärter-Dienst in der Armee ausgebildeten Mannschaften ihr Schlußexerzium. — Aus den Weinbauenden Distrikten, besonders des Oberrheins, erfährt man, daß die, natürlich nur gesetzlich zu verstehende Agitation gegen das Wein- und Branntweinsteuer-Gesetz fortwähret. Wenn unsere Quelle recht berichtet, so bestand von einer Seite sogar die Absicht, durch persönliche Schritte bei dem z. Bt. zu Freiburg i. B. verweilenden Reichstags-Abgeordneten Hrn. Dr. Kaster zu versuchen, denselben für die Reform oder doch für erhebliche Modifikationen jener Gesetze in hervorragendem Maße zu interessieren. Gewiß ist, daß von einer solchen Absicht auch in anderen Kreisen und in anderem Betreff die Rede war. — Wie man sich heute erzählt, gälte die Einberufung des Landesausschusses binnen der nächsten vierzehn Tage für gesichert.

± Metz, 2. Juni. Die letzten Sonntag zum Abschluß gekommenen Wahlen haben das vorausgesehene Resultat geliefert. In beiden Wahlkantonen war beim zweiten Wahlgange die Theilnahme der Wählerschaft eine äußerst geringe. Im zweiten Kanton stimmten von 3029 eingeschriebenen Wählern 362, im dritten Kanton von 3248 Wählern 417 ab. Es enthielten sich also im erstern Kanton 89 Prozent, im letztern 88 Prozent der Abstimmung. Gewählt wurden Hr. Pigeon mit 349 und Hr. Machetay mit 400 Stimmen. Da die beiden Herren ohne Zweifel den Weisungen der Protektion folgen werden, so werden wir wieder über kurz oder lang über die erfolgte Mandatsniederlegung und die Anordnung von Neuwahlen zu berichten haben. — Letzten Sonntag fand in der Nähe unserer Stadt ein Probemähen mit einer neuen amerikanischen Gras-Mähmaschine statt. Den Versuchen, welche nach dem Urtheile Sachverständiger sehr gelungen ausfielen, wohnten außer einer Anzahl von Landwirthen auch der Bezirkspräsident Hr. v. Puttlamer bei.

Darmstadt, 3. Juni. (Fr. Btg.) Die Stadtverordneten erklärten sich mit 32 gegen 2 Stimmen für Einführung von Kommunal-schulen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. Mai. Ueber die Eröffnung des neuen Donaubettes wird der „Köln. Btg.“ geschrieben: „Während man noch vor einigen Wochen, als am „Rollerdam“ der Durchbruch dem ankünftigen Element nicht Stand zu halten vermochte, sich darin gefiel, das ganze Werk als Mißlingen zu verzeichnen, macht heute der Totalanblick des eine deutsche Meile langen riesigen Strombettes, welches die keineswegs schöne blaue Donau füllt, einen imposanten Eindruck und hat die Schiffbarkeit der Stromstrecke ihre Probe glänzend bestanden. Die prachtvollen Brücken, die ihre weiten Bögen über den Strom spannen, erhöhen diesen Eindruck, dem die Ausschau auf die den Hintergrund abschließenden Waldhänge und Rebenshänge des „Wiener Waldes“ und des „Bismarckes“ einen landschaftlich malerischen Reiz verleihen. Wien würde durch diese Stromregulierung viel gewinnen, wenn einerseits der Gewerbesleiß auf gleicher Höhe stände mit der Genußsucht, und wenn ferner auch in Ungarn etwas geschähe, um diese Verkehrsader ihrer Bestimmung zugänglicher zu machen. Aber mit Ausnahme einer sehr fragwürdigen Regulierung bei Pesth vernachlässigen die Magyaren die herrliche Wasserstraße ganz unbegreiflich, so daß man Stunden lang auf dem mächtigen Strome fahren kann, ohne einem Segel oder Schlot zu begegnen. Die Regulierung des Eisernen Thores macht auch gar keine Anstalten, um vom Papiere weg in die Wirklichkeit übertragen zu werden, und diese Stromschnellen sind es vornehmlich, welche die Schifffahrt erschweren und vertheuern, da fast während des ganzen Sommers Schiffe mit größerem Tiefgange diese Stelle entweder gar nicht oder nur mit äußerster Vorsicht passieren können. Alle diese Umstände werden wohl noch lange verhindern, daß der Wunsch des Kaisers, den er in seiner Erwidrerung auf die Anrede des Ministers des Innern ausdrückte, in Erfüllung gehe. Indessen darf Kaiser Franz Josef mit stolzer Gemüthsruhe auf all die Schöpfungen blicken, welche ihm die Reichs-Hauptstadt verdankt. Daß Wien nicht mehr von einem Festungsgürtel umschlossen, sondern mit breiten, baumbepflanzten Boulevards umgeben ist, daß die alten ungesunden

Wohnhäuser neuen, schloßartigen Gebäuden weichen, daß Malerei, Musik, das Kunstgewerbe ihre eigenen Paläste erhielten und in Kurzem auch der Wissenschaft ein Prachtbau erstehen wird, daß Wien statt einer ungesunden Stadt, welche es einst war, zu den gesündesten Großstädten gehört und in dieser Beziehung nur eine bessere sanitätspolizeiliche Ueberwachung zu wünschen bleibt, — das und noch mehr dankt die Hauptstadt dem jetzt regierenden Kaiser. Dabei darf freilich nicht verschwiegen werden, in wie hohem Grade die Leitung der Commune an all diesen Unternehmungen sich betheiligte, wie denn überhaupt kaum ein anderes Gemeinwesen so viel Opfer für den materiellen und geistigen Aufschwung bringen dürfte, als die Stadt Wien, Opfer, deren Ersprießlichkeit wohl erst nach Jahren zu Tage treten wird.

± Wien, 2. Juni. Die todte Saison ist zur todtesten geworden. Der Kaiser ist in Zichl, fast die Hälfte der Minister befindet sich auf Urlaub und die „Gesellschaft“ hat sich auf ihre Güter zerstreut. Nur einmal noch, vorgestern, fand sich die Crème der Crème zusammen, um im Palais des Herzogs August von Coburg der Proklamirung der Verlobung seiner jüngsten Tochter mit dem jüngsten Bruder der Kaiserin beizuwohnen. Der bairische Gesandte war selbstverständlich zugezogen; für das Erscheinen des französischen Botschafters wüßte ich keinen anderen Grund, als etwa den, daß die Mutter der Braut bekanntlich eine Französin ist, eine Tochter Louis Philipps.

In den nächsten Delegationen wird voraussichtlich wieder große Aufregung sein, denn es steht schon heute fest, daß der Reichs-Kriegsminister nicht unbedeutende Mehrforderungen stellt. Inbezug dieses wird nicht außer Acht gelassen werden dürfen, daß eine bessere Verpflegung der Mannschaft von den Vertretungskörpern selbst schon wiederholt urgirt und daß die Beschaffung neuer Geschütze für die Artillerie schon seit Jahren hinausgeschoben ist.

± Wien, 3. Juni. Die Kaiserreise nach Galizien und der Bukowina ist denn doch vielleicht noch nicht definitiv als aufgegeben zu betrachten; wenigstens ist einerseits der galizische Landesmarschall, Graf Potocki, nach Wien geschieden worden, und andererseits wird demnächst die Deputation des Czernowitzer Landtags, welche die Einladung zur persönlichen Theilnahme an dem Landesjubiläum zu überbringen hat, vom Kaiser empfangen werden. Uebrigens würde es sich begreifen, aus finanziellen Gründen begreifen, wenn für dieses Jahr keine Kaiserreise mehr stattfände, wenn es richtig ist, daß der Besuch Dalmatiens nicht weniger als 450,000 fl. Silber gekostet hat. Solche Ausgaben in einem und demselben Jahr zu wiederholen, ist die Civilliste außer Stande, der Kaiser aber soll es entschieden ablehnen, obgleich seine Reise lediglich dem Staatsinteresse gegolten, einen entsprechenden Nachtragsskredit vom Reichsrath zu begehren.

Wien, 3. Juni. (Allg. Btg.) Die Untersuchung gegen Wiesinger ist abgeschlossen. Die Anklage verneint die ernstliche Absicht eines Attentats. — Die Kaiserin wird das französische Seebad Etretat in der Normandie besuchen.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. (K. Z.) Die „Agentur Gavas“ bekräftigt, daß die Regierung nichts gegen das Amendement Ferry's einzuwenden hat, welches der Kammer das Recht geben will, Krieg zu erklären. Der offiziöse „Moniteur“ glaubt, daß beide Dufaure'schen Gesetze die Majorität in der Kammer erhalten, über das Listenstrutinium aber eine Verständigung nicht zu erzielen sein werde; die Linke wolle keine KonzeSSIONen machen und Buffet bestehe auf seinem Kopf und wolle die Kabinettsfrage stellen. Der „Moniteur“ scheint jedoch nicht mehr zu glauben, daß, falls die Kammer sich für das Listenstrutinium ausspricht, es zu einer Regierungskrise kommen werde. Er gibt nämlich Mittel an, durch welche man das Listenstrutinium unschädlich machen kann. Die Partei v'Harcourt, die auf dem gesetzlichen Wege bleiben will, scheint also im Elysee augenblicklich den Sieg über Buffet-Progite davongetragen zu haben. Gewöhnlich wohlunterrichtete Persönlichkeiten versichern übrigens, der Marschall werde sich schwerlich zu Gewaltstreichen bestimmen lassen. — Das Gesetz über oder vielmehr gegen den Universitätsunterricht soll nächsten Freitag zur Berathung kommen. — Laboulaye wird seinen Bericht über das Gesetz in Betreff der Beziehungen der Staatsgewalten am Freitag einbringen; die Berathung findet wahrscheinlich schon am Montag statt.

△ Paris, 3. Juni. Der Dreißiger-Ausschuß gelangte gestern in der Berathung des Gesetzes betreffend die Senatoren wählen bis zu Art. 5, ohne irgend eines der Amendements zuzulassen, die zu den ersten vier Artikeln eingebracht waren. — Die von dem Justizminister eingekerkerte außerparlamentarische Kommission zur Entwurfung eines neuen Preßgesetzes ist mit ihrer Arbeit nahezu fertig. Das „Journ. des Debats“ erzählt über den Inhalt derselben folgendes Nähere: Die Kommission hat sich darauf beschränkt, ein transitorisches Preßgesetz auszuarbeiten, mit dessen Hilfe man für die bevorstehende doppelte Wahlperiode den Belagerungszustand in den 42 Departements, in welchen er noch herrscht, aufheben könnte. Um dies zu ermöglichen, glaubte die Kommission die neue Verfassung gegen publizistische Angriffe durch verschiedene Strafbestimmungen schützen zu sollen, wie solche auch unmittelbar nach der Einsetzung der Juli-Monarchie und der Republik von 1848 eingeführt worden waren. Ein Artikel des Kommissionsentwurfs verbietet der Presse noch insbesondere, die Nothwendigkeit einer Revision der Verfassung zu diskutieren, so lange der Präsident der Republik nicht selber kraft des ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechts auf eine solche Revision anträgt. Derartige Erörterungen sollen nur in nicht periodischen Schriften von mehr als zehn Druckblättern gestattet sein. Diese Bestimmung würde der monarchischen Presse aller Farben eines ihrer beliebtesten Agitationsmittel entziehen. Das Recht, den Strafenverlauf zu verbieten, soll nach dem Entwurf nicht mehr den Präfekten, sondern dem Minister des Innern allein zustehen; auch dieser soll es nur gegen Blätter ausüben dürfen, die im letzten Jahre wegen Preßvergehen bestraft worden sind, und das Verbot

selbst soll sich auch nie auf länger als einen Monat erstrecken. Die in früheren Gesetzen gegen falsche Nachrichten androhten Strafen sollen herabgesetzt werden, wenn die Veröffentlichung nicht böswillig erfolgt ist. Hinsichtlich der Preßgerichtsbarkeit hat sich die Kommission nach einer vergleichenden Prüfung, die sich auf das Zuchtpolizeigericht, die gemischte und die besondere Preßjury erstreckte, für die Beibehaltung der gewöhnlichen Jury entschieden, welche noch in der letzten Zeit und namentlich seit Einführung der neuen Verfassung mehrfach gezeigt hat, daß sie im Stande ist, sehr strenge Urtheile gegen Preßvergehen zu fällen, nur hält die Kommission, „aus Gründen, die keiner näheren Ausführung bedürfen“, für angemessen, Beleidigungen gegen fremde Souveräne durch die Zuchtpolizei-Gerichte aburtheilen zu lassen. Endlich soll es bis auf Weiteres der Regierung gestattet sein, unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit und mit der Verpflichtung, sich dafür vor den Kammern zu rechtfertigen, jede Zeitung, welche zum Bürgerkrieg aufreizen oder die innere oder äußere Sicherheit des Staats gefährden würde, sei es in einer Stadt oder in einem Departement, zu verbieten. Dieses Recht, sowie die andern Uebergangsbestimmungen, sollen spätestens drei Monate nach Konstituierung der beiden neuen Kammern wegfallen.

Oesterreich-Ungarn hat den Direktor des kaiserlichen Generalkonsulats hier selbst, Ritter Walcher von Moltheim, das Deutsche Reich den Botschaftssekretär Dr. Rudolph Lindau zu ihren Kommissären für die Pariser geographische Ausstellung ernannt. Als Vertreter der ägyptischen Regierung bei diesem internationalen Unternehmen wäre, wie verlautet, der berühmte Geograph Dr. Schweinfurt designirt.

Wie kürzlich in Nevers, so haben jetzt auch in Doulogne bei einigen angeleglichen Agenten der Versicherungsgesellschaft „Etoile“, welche unter dieser Maske bonapartistische Propaganda trieben, Haus suchungen stattgefunden. — Offiziös wird erklärt: „Man hat zu verstehen geben wollen, daß die Ansicht des Präsidenten der Republik in der Frage der Wahlen nach Arrondissementen eine minder entschiedene wäre, als diejenige der Herren Buffet, Dufaure und der übrigen Mitglieder des Kabinetts. Diese Insinuation entbehrt jeder Begründung. Der Marschall-Präsident ist ebenso überzeugt, wie die Herren Buffet und Dufaure, von der Nothwendigkeit der Wahl nach Arrondissementen und von den Gefahren, welche sich für alle gemäßigten Parteien aus der Beibehaltung des Listenstrutiniums ergeben würden.“ — Diese Erklärung bestätigt nur, was in unterrichteten Kreisen schon längst über den persönlichen Standpunkt des Marschalls in dieser Frage bekannt war. „La Presse“, jetzt ein entschieden republikanisches Organ, bemerkt dazu:

Diese Note ist nicht klug und nicht korrekt. Sie stellt den Präsidenten der Republik in einem Streite bloß, den er nicht zu entscheiden hat. Sie wird in der Nationalversammlung und im Lande gewiß einen bedauerlichen Eindruck machen und nicht mit so gewagten Ausschüßmitteln Herr Buffet sein Ansehen wieder besetzen.

Badische Chronik.

± Karlsruhe, 1. Juni. (Versammlung des Landesausschusses der badischen Frauenvereine. Zweiter Tag.) Dem Programme gemäß traten diesen Morgen um halb 10 Uhr die Vertreter der stimmberechtigten Vereine zusammen zur Erledigung der laufenden Geschäfte, Mittheilung der Rechnungsergebnisse des Vermögensstandes, Besprechung des Vorschlags u. s. w. Stimmberechtigt sind nach den Statuten diejenigen Vereine, welche dem Zentralverein in Karlsruhe zur Bestreitung der nicht unerheblichen Verwaltungskosten einen Zuschuß leisten. Ein bestimmter Betrag ist nicht vorgeschrieben.

Um 10 Uhr begann die öffentliche Versammlung, in welcher zunächst Hr. Stabsarzt a. D. Dr. v. Corval Vortrag erhaltete über die Thätigkeit der Frauenvereine für die Krankenpflege. Nicht Mangel an Familienstern, meint Redner, sondern die bessere Einsicht, wie von einer tüchtigen, verlässigen Pflege der Kranken das Leben oft mehr abhängt, als von den Mitteln der Arzneikunst, habe dahin geführt, der Ausbildung von Krankenpflegerinnen besondere Aufmerksamkeit zu widmen und eine hohe Bedeutung beizulegen. Die sehr schätzenswerthen Kräfte der Diakonissen und barmherzigen Schwestern reichen nicht aus. Auch die Zahl der durch den hiesigen Frauenverein ausgebildeten Krankenwärterinnen bedarf des Bedürfnisses nicht. Diese seien oft schon auf Wochen und Monate vergeben. Vermehrte Theilnahme und größeren Zufluß von Kandidatinnen zu schaffen, sollten sich die Frauenvereine zur Aufgabe machen. Der Beruf sei allerdings sehr anstrengend, widerwärtig, oft lebensgefährlich, man müsse behäuflich, da der ideale Standpunkt nicht überall durchschlage, für gute Bezahlung, jährliche Zulagen, Altersverorgungs- und Pensionen sorgen tragen und so die Zukunft der Pflegerinnen sicher stellen. Auf die planmäßige Ausbildung der Lehrwärterinnen müsse der höchste Werth gelegt werden u. s. w. Für arme Mädchen, welche Lust und Geschick zu dem Berufe zeigen, biete sich in demselben ein Erwerbsszweig. Redner glaubt, daß bei richtiger Auffassung der Sache durch die Frauenvereine der Krankenpflege eine Anzahl neuer Kräfte zugeführt werden können.

An der über dieses Thema eröffneten Diskussion betheiligten sich verschiedene auswärtige Damen und Herren, u. A. eine Dame aus Rheinbaben, welche zu wissen wünschte, ob auch Angehörige von andern deutschen Staaten von dem Bad. Frauenverein Aufnahme befristeter Ausbildung in der Krankenpflege finden, was von dem Geschäftsführer Dr. v. Willebrand, Hrn. Direktor Szuhany, bejaht wurde.

Eben so anregend wie der Vortrag des Hrn. Dr. v. Corval war der zweite, von Hrn. Oberhofprediger Doll gehalten, häufig von einer warmen Foeie angehauchte Vortrag über die Errichtung von Kleinkinder-schulen, namentlich in den Landorten, für Kinder von 2 bis 2½ Jahren bis zur Schulpflichtigkeit. Nicht frühe genug, bemerkt der Redner, könne die junge Pflanze einer sorgfältigen Behandlung und Pflege unterzogen werden, von der oft die ganze Zukunft derselben abhängt. Ob Anstalten hierzu geeignet, oder ob es nicht vielmehr Aufgabe der Familie und später der Schule sei, die Erziehung der Kleinen in die Hand zu nehmen, diese Frage beantwortet der Redner unter näherer Ausführung dahin, daß es sich nicht um diese Alternative, sondern um die Wahl handle: ob Verwaarlossung oder Verwah-

... nicht befehlen lässt sich, daß die ungetheilte Liebe und Aufmerksamkeit einer sorglosen Mutter der Unterbringung des Kindes in eine Anstalt vorzuziehen sei. Allein die Sorge um das tägliche Brod gestatte den Eltern nicht immer, dieser Aufgabe nachzukommen. Der Widerstand, Unthätigkeit, Unsauberkeit und lasterhaften Angewohnungen werde jedenfalls gesteuert durch das beaufsichtigte Besammensein mit andern Kindern, durch anregende geistige und körperliche Beschäftigung, durch Unterhaltung, Zucht, Sitte und Unterweisung in den ersten Grundlagen eines religiösen Lebens. Die Klippe, welche in dem letzteren Gegenstand gefunden werde, die schroffe religiöse Einwirkung auf die garten Gemüther, sei eine seltene Erscheinung, die aber, wo sie sich zeige, als Ausschreitung bekämpft werden müsse. Immerhin aber sei die Religion als die treibende und bewegende Kraft des Volkes auch in den Kleinkinderschulen hoch zu halten, da ja Alles, was zur Veredelung des Menschen geschähe, das Niveau des Wohlstandes eines Landes, und zwar des materiellen wie des geistigen, erhöhe. In dem der Redner noch darlegte, daß im ganzen Lande erst 231 Kinderschulen beständen, worin 15,290 Kinder untergebracht seien, daß aber diese Zahl nur etwa 16 Proz. aller kleinen Kinder darstelle, legte er den anwesenden Frauen dringend ans Herz, auf die Errichtung solcher Schulen unter sachkundiger Leitung hinzuwirken, da es vorzugsweise die Aufgabe der Frauenvereine sei, Nothständen abzuhelfen oder vorzubeugen, wofür letzteres bei den erwähnten Schulen in hohem Grade der Fall sei. Dem beifälligen Jubeln der Frauen glaubten wir den Schluß ziehen zu dürfen, daß das Feuer dieser Apostrophe gezündet und die Herzen der Zuhörer mit den besten Vorsätzen erfüllt habe.

Ausführlicher noch als Hr. Doll verbreitete sich der dritte Redner, Hr. Dr. Spemann, der überall zu finden, wo es sich um Wohltätigkeitsvereine, Armenpflege, Kinderpflege u. s. w. handelt, über die Betheiligung der Frauenvereine bei der Armenkinderpflege. Es ist dieses Thema eine Spezialität der Abtheilung II des Badischen Frauenvereins, welcher Hr. Spemann als Geschäftsführer vorsteht. Der Vortrag ist zugleich ein Bericht dieser Abtheilung anzusehen, der deshalb gestern ausfiel. Zugleich möchten wir ihn als ein Korrelat des mit großem Beifall aufgenommenen gestrigen Berichts des Geschäftsführers der IV. Abtheilung, Hrn. Kreisgerichtsrath Kamm, bezeichnen, da er unter die Gesichtspunkte der Armenpflege und Wohltätigkeit überhaupt fällt, die gestern vom Standpunkt der Humanität wie der Reichs- und Landesgesetzgebung und der lokalen Einrichtungen so trefflich geschilbert wurden.

Auf 12 Uhr war von der Versammlung die Beschäftigung der Suppenanstalt des Frauenvereins in Aussicht genommen. Da aber noch ein vierter Gegenstand, die Thätigkeit der Frauenvereine zur Hebung des Standes der Diensthöfen, auf der Tagesordnung stand, und die Zeit schon sehr vorgerückt war, so mußte der Besuch der gedachten Anstalt ausfallen. Das Referat über die Diensthöfen-Frage hatte der Generalsekretär Hr. Verwaltungsgerichtsrath Sach s übernommen. Redner führte aus, daß die Klagen über die Diensthöfen nicht neu, jetzt allerdings aber häufiger seien als früher. Der Aufschwung der Industrie, das damit in Verbindung stehende vermehrte Angebot von Arbeit, Sinken des Geldwerts, besserer Verdienst und erhöhte Genußsucht, die Folge hiervon, seien die Quelle der gegenwärtigen Zustände in dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Ob das Uebergangsstadium, in welchem wir uns nach der Ansicht des Redners befinden, seinen Höhepunkt erreicht habe, sei schwer zu entscheiden. Eben so schwierig sei es, ein Artanum für die Besserung der gegenwärtigen Zustände zu finden.

Von den sittlich religiösen und intellektuellen Einflüssen abgesehen, dürfte das eigene gute Beispiel, der Anreiz zu Fleiß, die Bedeckung des Sinnes für Sparamkeit, die Vereinnahmung der Dienstherrschaften auf gewisse Prinzipien, z. B. Bedingung guter Zeugnisse für die Aufnahme, Gewissenhaftigkeit in der Ausfertigung solcher Zeugnisse u. s. w. von guter Wirkung sein. Auch die Gründung von Anstalten zur Heranbildung guter Diensthöfen wird unter Hinweisung auf die hier und in Raffat bestehende Einrichtung empfohlen. Ebenso die Zuerkennung besonderer Belohnungen, öffentlicher Belohnungen u. s. für längere gute Dienste. In Bezug auf diesen Punkt machte der Redner der Versammlung die Mittheilung, daß Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin geruht haben, ein Zeichen äußerer Anerkennung für langjährige Treue der Diensthöfen zu stiften, und daß sich die Frauenvereine der Mühe unterziehen möchten, die nötigen Erhebungen und Vorschläge zu machen, um die Ausstellung der Auszeichnung zu ermöglichen. Der vorgeschriebenen Zeit wegen war eine Durchspruchung dieses eben so wichtigen, als wohlüberdachten Themas nicht mehr thünlich. Der Schluß der Verhandlungen erfolgte gegen 2 Uhr.

✓ Karlsruhe, 2. Juni. Nächsten Dienstag und Mittwoch den 8. und 9. Juni wird die jährliche Konferenz der evangelischen Geistlichen des Elsasses in Straßburg abgehalten werden. Man versammelt sich Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in der Sakristei der Kirche von Jung-St.-Peter. Die Hauptgegenstände der Verhandlung sind: 1) Fortschritt und Rückschritt des Protestantismus in jüngster Zeit in extensiver und intensiver Hinsicht, Referent Pfarrer Eppel von Kleeberg. 2) Ueber das Entlassungsalter der Mädchen aus den Schulen. 3) Pfarrwitwen-Pensionen. 4) Kandidatenmangel. 5) Mittheilungen aus dem Amtsleben. Am ersten Konferenztag wird außerdem Abends 7 Uhr das Jahresfest der Diakonissenanstalt in der Kirche Alt-St.-Peter gehalten werden und am Donnerstag den 10. Juni, Mittags 3 Uhr, das 50jährige Jubeljahr der Neuhof-Anstalt. Der Konferenz wohnt gewöhnlich auch eine Anzahl Gäste aus Baden an.

** Karlsruhe, 3. Juni. Aus einem Artikel (Eingefandt) im „Bad. Beobachter“ Nr. 18 vom 2. Juni könnte man die Meinung schöpfen, daß die Direktion des Polytechnikums zu einem Anschlag, betr. eine Adresse der Karlsruher Polytechniker an die Studenten von Graz, in Beziehung stehe. Das ist indessen nicht der Fall, da jener Anschlag nicht an dem für offizielle Zwecke bestimmten schwarzen Brett, sondern an dem für Privatkorrespondenzen und für Briefausstellungen der Polytechniker sich befand.

Der einfache Thatsachenzustand ist folgender. Nachdem von dem Ausschuss einer benachbarten technischen Hochschule an den Karlsruher Polytechnischen Verein eine Aufforderung zur Betheiligung an einer Adresse an die Grazer Studenten ergangen war, der Polytechnische Verein dieselbe aber mit dem Bemerkten abgelehnt hatte, daß er ein korporatives Auftreten in dieser Angelegenheit als außerhalb seiner Befugnis liegend erachten müsse, trat eine Anzahl Studirender privatim zusammen, um ihrer Theilnahme, lediglich für den sittlichen Inhalt, nicht für die illegale Form der Grazer Ereignisse Ausdruck zu geben. Die Direktion des Polytechnikums, erst durch den Privatanschlag zu den

Unternehmern der Adresse in persönliche Beziehung gesetzt, billigte den Schritt der Polytechniker, als den Zweck ihres Aufenthaltes an der Hochschule nicht berührend, nicht und ist der Ueberzeugung, daß bei der durchaus ehrenwerthen Gesinnung und Haltung unserer Studirenden nicht daran zu zweifeln ist, daß diese es verstehen werden, sich den Besitz ihrer akademischen Freiheiten ungeschmälert zu erhalten.

♠ Offenburg, 3. Juni. Seit einigen Tagen bewegt sich die Temperatur bei uns immer in der obern Scala, Nachmittags bis + 27° R. im Schatten. Die Folgen äußern sich in schönster Weise an den Reben. Wie die Rebeute versichern, denkt ihnen eine solche Fülle von Samen nicht, wie sie hener in den Weinbergen gefunden werden. Die Blüthe, welche sonst regelmäßig viel später begonnen, hat bereits ihren Anfang genommen und verspricht recht günstig zu verlaufen. Kurz, die Aussichten sind für das Weintragnis ausgezeichnet, und so herrscht denn auch überall im Neckgebirge die freudigste Stimmung; insbesondere hoffen auch die durch die Weinproduktion vielfach geschädigten Winger in einem reichen Weinyahre, wie es in Aussicht steht, die beste Hilfe gegen das bereits zur Landplage gewordene „Verberferrn“.

♠ Offenburg, 4. Juni. Am 1., 2. und 3. Juni unterzog Hr. Oberkatholik Fried als Großh. Kommissär die hiesige Mädchenschule und höhere Mädchenschule einer eingehenden Prüfung. Der Großh. Kommissär sprach die Prinzessin Wilhelmin mit Familie und Ihre Kaiserl. Hoheit die Fürstin Hohenlohe-Langenburg dahier verweilen. Außer den hohen Herrschaften ist schon eine beträchtliche Zahl von Fremden an dem hiesigen Kurorte anwesend, um in den kräftigen Heilquellen, in der stärkenden Bergluft Genesung und in der friedlichen Stille des Thales Erholung und neue Lebenskraft zu gewinnen. Jeder Tag führt uns neue Gäste zu und Wohnungsbestellungen sind für den kommenden Sommer schon in großer Zahl eingegangen. Der Frühling ist bei der herrlichen Witterung auch früher als gewöhnlich über den lieblichen Thälern des Schwarzwaldes mit seiner ganzen Pracht aufgegangen und hat Wiesengründe und Waldeshöfen in das frischeste Grün gekleidet. Die Promenaden, die zahlreich und bequem weitläufig durch die dichten Laubwälder sich erstrecken, sind schon sehr besucht und belebt, und das ganze rege Treiben an dem Kurorte zeigt, daß die Saison dahier ungeachtet der verhältnismäßig noch frühen Jahreszeit bereits in vollem Gange ist.

♠ Pappalbau, 2. Juni. Gestern Abend 6 Uhr traf Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden zu einem Kurusaufenthalte dahier ein, während schon seit nahezu 14 Tagen Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Wilhelmin mit Familie und Ihre Kaiserl. Hoheit die Fürstin Hohenlohe-Langenburg dahier verweilen. Außer den hohen Herrschaften ist schon eine beträchtliche Zahl von Fremden an dem hiesigen Kurorte anwesend, um in den kräftigen Heilquellen, in der stärkenden Bergluft Genesung und in der friedlichen Stille des Thales Erholung und neue Lebenskraft zu gewinnen. Jeder Tag führt uns neue Gäste zu und Wohnungsbestellungen sind für den kommenden Sommer schon in großer Zahl eingegangen. Der Frühling ist bei der herrlichen Witterung auch früher als gewöhnlich über den lieblichen Thälern des Schwarzwaldes mit seiner ganzen Pracht aufgegangen und hat Wiesengründe und Waldeshöfen in das frischeste Grün gekleidet. Die Promenaden, die zahlreich und bequem weitläufig durch die dichten Laubwälder sich erstrecken, sind schon sehr besucht und belebt, und das ganze rege Treiben an dem Kurorte zeigt, daß die Saison dahier ungeachtet der verhältnismäßig noch frühen Jahreszeit bereits in vollem Gange ist.

♠ Pappalbau, 3. Juni. Die Nachricht, daß Fürst Bis marck auf ärztliches Anrathen die Sommermonate in Süddeutschland verbringen will, hat unseren Gemeinderath veranlaßt, dem Kanzler den erst vor wenigen Wochen durch Erbkrankheit in den Besitz der Stadt gelangten herrlichen Jammrichen Park mit Villa zu ungeführter lebenslänglicher Benützung anzubieten.

♠ Pappalbau, 3. Juni. Gestern Nachmittag zog ein heftiges Gewitter von Nordost in das Weidenthal über Steinen. Der Knecht eines dortigen Bürgers besitzte sich, mit einer Kleeerde nach Hause zu kommen. Da traf ein Blitzstrahl das Pferd und tötete es augenblicklich; der Knecht selbst wurde auf einer Körperseite getroffen, ihm die Kleider buchstäblich zerfetzt und zerfrennt und der Arm stark verbrannt. Er eilte gegen den Heimathort und wurde unterwegs von einem Manne, der ihm begegnete, aufgenommen und nach Hause getragen, wo ihm die beste Pflege zu Theil wird und er hoffentlich wieder hergestellt werden dürfte. In Maulburg, so heißt es, habe ein kalter Schlag die Mühle getroffen, ohne Unglück anzurichten. — Zu der von Hrn. J. m b a ch in's Leben gerufenen Fabrik-Sparkasse haben sich bei der erstmaligen Einlage ca. 250 Arbeiter der Köchlin-Baumgartner'schen Fabrik mit etwa 500 Mark beithelligt. Das ist ein über alles Erwarten günstiges Resultat. — Die Gemeinde Pappalbau hat durch die Wahl des Hrn. Ludwig Gerspach zum Bürgermeister, und zwar mit 109 Stimmen von 126, eine glückliche Gemeindefahrt vollbracht, und steht zu erwarten, daß unter der Leitung dieses thätigen Mannes das Gemeindeleben in einer mehr fortschrittlichen Bahn sich bewegen werde.

Vermischte Nachrichten.
— Der Abg. Laster ist von einem seiner politischen Freunde, dem Stadtrichter Abg. Lehfeld, besucht worden. Der Rekonvalescent lebt im Hause seines Bruders in Freiburg in angenehmen Familienverhältnissen, befindet sich auf dem Wege der vollständigen Herstellung und ist eben so heiteren Geistes, wie körperlich getränkt.

— „Figaro“ erzählt folgende Anekdote: Wie bekannt, hat Hr. Guizot denkwürdigen Verfall, dieselben aber nur bis ins Jahr 1848 fortgeführt, weil er zu seinen Lebzeiten nicht die Urheber und die Mitschuldigen der Revolution, die ihn stürzte, beurtheilen wollte. Doch hat Hr. Guizot für seine Familie in einem uneröffentlicht gebliebenen Nachtrag die Ereignisse erzählt, welche die Februar-Revolution begleiteten und darauf folgten, und dieser letzte Band an Erinnerungen und Urtheilen wird ein nicht der am wenigsten interessante sein. Man versteht uns, daß die Erben des berühmten Staatsmannes jüngsthin beim Durchblättern des Manuskripts auf eine Aufzeichnung stießen, die vor fünfundsünfzig Jahren geschrieben wurde und der die selbten vollzogenen Ereignisse ein eigenthümliches Interesse verleihen. Dieselbe bezieht sich auf eine im Jahr 1849 zwischen Hrn. Guizot und der Herzogin von Sagan stattgehabte Unterredung. Hr. Guizot war aus London an die Ufer der Seine zurückgekehrt, wo nicht mehr davon die Rede war, ihn in's Wasser zu werfen, und die Herzogin von Sagan ihrerseits kam von ihren schlesischen Gütern, voll Verlangen, etwas Pariser Luft und Geist zu athmen. „Nun,“ sagte der ehemalige Minister Ludwig Philipp's zu der Nichte Talleyrand's: „Was hat diese Februar-Revolution, die Frankreich und Europa von oben nach unten kehrte, eingetragene? Es lohnte wahrhaftig der Mühe, die Welt aufzuheben, um nicht einmal einen Mann hervorzu bringen!“ — „Sie haben Recht,“ versetzte die Herzogin. „Doch habe ich in dieser allgemeinen Armuth an Talenten und Charakteren einen kleinen pommer'schen Edelmann kennen gelernt, der gewiß von sich sprechen machen wird, wenn Gott ihn am Leben erhält....“ „Wie heißt er?“ — „Bis marck.“ Nach voriger Woche sagte er zu mir: Wahrscheinlich ist

Ihnen, Madame, ein Ländchen, das Schleswig heißt, unbekannt? Wohl-an, ich wage die Prophezeiung, daß dieses Ländchen Europa den wahren Sinn und die Tragweite der bis jetzt etwas dunkeln vorkatholischen Lebensart: „Une querelle d'Allemand“ wird verständlich machen können.“ Wir wiederholen es, diese Unterhaltung fand im Jahre 1849 statt und wurde von Hrn. Guizot fünfundsünfzig Jahre vor den schmerzlichen Ereignissen, welche die Erwartungen der Herzogin von Sagan auf so erkannliche Weise rechtfertigen sollten, in seine „Erinnerungen“ aufgenommen.

Nachricht.

† Dresden, 4. Juni. Glaubwürdig wird berichtet, die päpstliche Kurie habe den von der sächsischen Regierung vorgeschlagenen gemäßigten Präses Bernert zum apostolischen Vikar für Sachsen nunmehr ernannt.

† Versailles, 3. Juni. Die Nationalversammlung beschäftigt sich heute mit der weiteren Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Reform des Strafvollzuges.

† Paris, 3. Juni. Der „Moniteur“ meldet gerüchweise, daß die Rede davon sei, der König von Spanien werde sich mit einer Prinzessin aus einem deutschen, dem Deutschen Kaiserhause nahestehenden katholischen Hause vermählen und sei man bereits an betreffende Verhandlungen herangeraten. Gleichzeitig sei die Vermählung der Prinzessin von Girgenti mit einem bayrischen Prinzen in Aussicht genommen.

† Brüssel, 3. Juni. In dem Kirchspiel St. Nikolaus wurde eine größere Anzahl von Verhaftungen vorgenommen in Folge eines zwischen Landeuten und Brüsseler Einwohnern gelegentlich einer Prozession entstandenen Streites. „Etoile Belge“ verlangt Angefichts der im Lande herrschenden Aufregung, daß die Bischöfe den niederen Klerus zum Frieden und zur Eintracht ermahnen, und fordert die katholischen Minister auf, in diesem Sinne auf die Bischöfe einzuwirken.

Bremen, 29. Mai. Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Main“, Kapl. E. Leist, hat heute die zweite diesjährige Reise via Southampton nach New-York mit Ladung und Passagieren angetreten.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 4., die übrigen vom 3. Juni.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2% Obligationen	105 1/2
Baden 5% Obligationen	104 1/2
Bayern 4 1/2% Obligationen	101 1/2
Württemberg 5% Obligationen	95 1/2
Raffau 4% Obligationen	97 1/2
Hessen 4% Obligationen	100
Oest. 5% Silberrente	68 1/2
5% Papierrente	64 1/2
Augsen 4% Obl. l. Pr. 228tr.	95 1/2
Burg 4% Obl. l. Pr. 106tr.	95 1/2
Bayern 5% Obl. l. Pr. 1870	104 1/2
do. von 1871	103 1/2
do. von 1872	99 1/2
Schweden 4 1/2% do. l. Zhr.	99 1/2
Schwetz 4 1/2% do. l. Zhr.	99 1/2
N.-Amerika 6% Bonds	99 1/2
1882 v. 1883	102 1/2
6% do. 1885	99 1/2
5% do. 1886	102 1/2
5% do. 1887	99 1/2
5% do. 1888	99 1/2
5% do. 1889	99 1/2
5% do. 1890	99 1/2
5% do. 1891	99 1/2
5% do. 1892	99 1/2
5% do. 1893	99 1/2
5% do. 1894	99 1/2
5% do. 1895	99 1/2
5% do. 1896	99 1/2
5% do. 1897	99 1/2
5% do. 1898	99 1/2
5% do. 1899	99 1/2
5% do. 1900	99 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	109 1/2
Frankf. Bankverein	75
Deutsche Vereinsbank	81 1/2
Provinzialbank	79 1/2
Darmstädter Bank	131 1/2
Oesterr. Nationalbank	87 1/2
Württemberg. Vereinsbank	122 1/2
Oesterr. Kredit-Anstalt	210 1/2
Nitt. deutsch. Kreditbank	85 1/2
Rheinische Kreditbank	94 1/2
Basler Bankverein	87 1/2
Brüsseler Bank	50
Berliner Bankverein	77 1/2
Stuttgarter Bank	85 1/2
Deutsche Effektenbank	107 1/2
4% bayr. Dkt. 200 fl.	115 1/2
4% preuss. Dkt. 200 fl.	115
4% preuss. Dkt. 100 fl.	102
3% Oesterr. Dkt. 100 fl.	72 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	260 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	92 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	136 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	164 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	174 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	151 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	210 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	69
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	83
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	85 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	84 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	87 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	89
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	63 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	87 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	81 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	79 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	88 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	70 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	74 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	61 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	65
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	68 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	76 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	85
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	47 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	98 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	64 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	41
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	102 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	99 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	85 1/2
5% Oesterr. Dkt. 100 fl.	65 1/2

Anleihenlose und Prämienanleihen.	
Ödn.-Mindener 100-Zhaler	108
Bayr. 4% Prämien-Anl.	119
Badische 4% do.	118 1/2
35-fl.-Loose	74 20
Braunschw. 20-Zhr.-Loose	59
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	120
25-fl.-Loose	25 1/2
Ansbach-Sonnenhau. Loose	25 1/2
Oest. 4% 250fl. Loose v. 1854	112 1/2
5% 500fl. „ v. 1860	117 1/2
100-fl.-Loose v. 1864	—
Ungar. Staatslose 100 fl.	172 30
Ungar. Staatslose 100 fl.	83 1/2
Schwedische 10-Zhr.-Loose	46
Finnländer 10-Zhr.-Loose	39
Reiniger 7-fl.-Loose	20 10
5% Oldenburg 10-Zhr.-L.	110

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 100 fl. St. 3 1/2%	206 40
Paris 100 fr. 4%	81 80
Wien 100 fl. 4 1/2%	183 80
Disconto	l. S. 3 1/2%
Preuss. Friedrichsd'or	—
Wipolca	16.60—65
Holländ. 10-fl.-St. M.	16.85—90
Ducaten	9.60—65
20-Francs-St.	16.
Engl. Sovereigns	20.52—57
Russische Imperial	16.85—90
Dollars in Gold	4.20—23
Dollarcoupon	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 4. Juni. Kredit 419.—, Staatsbahn 518.—, Lombarden 191.—, Tendenz: matt.

New-York, 4. Juni. Gold (Schlusskurs) 116 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Krejschmar in Karlsruhe.

Todesanzeige.
N. 936. Blauenloch.
Freunden und Bekannten die
Trauernachricht, daß unsere liebe
Mutter, Groß- und Urgroßmutter,
alt Kronenwirth Grimm Wittib, in
Blauenloch in dem hohen Alter von
86 Jahren heute sanft entschlafen ist.
Blauenloch, den 4. Juni 1875.
Im Namen der Familie:
Christ. Grimm.

N. 930. l. Ettlingen.
Erledigung
einer Lehrstelle an der höheren
Töchterschule in Ettlingen.

An der hiesigen, durch den Oberschul-
rathsherlaß vom 14. Juni 1870, Nr. 8648,
genehmigten hiesigen höheren Töchterschule
ist die Stelle der Lehrerin für die deutsche
und die französische Sprache, für Schön-
schreiben, Zeichnen, Geographie und Ge-
schichte, sowie für weibliche Arbeiten mit
einem Gehalt von 1032 Mark in Erledigung
genommen und soll in Bälde wieder besetzt
werden.
Bewerberinnen unter Anschluß von Zeug-
nissen über Befähigung und sittliches Ver-
halten sind binnen 3 Wochen bei der unter-
zeichneten Behörde einzubringen. Dabei
bemerkten wir, daß nur vom Staate ge-
prüfte Lehrerinnen Berücksichtigung finden
können.
Eine zur Ertheilung des Englischen be-
fähigte Lehrerin erhält den Vorzug.
Ettlingen, den 3. Juni 1875.
Der Gemeinderath.
H. Thiebanth. Arnold.

Stelle-Gesuch.
N. 934. l. Ein akademisch gebildeter
Lehrer mit fac. doc. in den neueren Spra-
chen, Geschichte und Geographie sucht bis
1. October eine Stelle an einer Realschule
oder höhern Bürgerschule, auch wäre der-
selbe nicht abgeneigt, die Leitung einer Pri-
vat- oder Pensionatschule zu übernehmen.
Gef. Offerten wolle man sub J. S. an die
Expedition d. Bl. einreichen.

Agent-Gesuch.
N. 925. l. Für eine Branntwein- und
Liquorfabrik wird ein tüchtiger Agent
gegen hohe Provision gesucht. Offerten
sub W. an die Expedition dieses Blattes.

Lehrling-Gesuch.
N. 907. 2. In einem bedeutenden En-
groß-Geschäft in Straßburg wird ein
Lehrling im Alter von 14-15 Jahren von
guter Familie und guten Vorkenntnissen
aufzunehmen gesucht. Bedingungen sind bei
Führer der Zeit Kost und Logis un-
entgeltlich im Hause des Prinzipals.
Sich zu wenden an die Expedition dieses
Blattes.

Dr. Koch's
Wildunger Mineral-Präparat,
(pro Flasche 1 Thlr. nebst Vorchrift zc.)
Nur direct zu beziehen durch Dr. Koch,
Berlin, Belle-Alliancestrasse 4.
Zeugniß.
(Eidlich vor Gericht anerkannt.)
Ich bescheinige hiermit, daß Laufende
an Schwächegefühlen den Folgen der
Selbstbefleckung und Anheftung Leidende
durch den mehrwöchentlichen Genuß von
Dr. Koch's Wildunger Mineral-Präparat
— eines durchweg exquisiten Nähr-
stoffes — radical regenerirt worden sind.
Dr. Heintz in Berlin,
N. 328. 13. praktischer Arzt zc.

Zu verkaufen.
N. 927. Bruchsal.
Ein hellbrauner eleganter
Schnitz- oder Wallach, Pferd
eines Reserve-Offiziers, we-
cher seine Dienstleistung beendet, steht in
Bruchsal zum Verkauf. Näheres bei
Bachmeister Leber.

Zu verkaufen.
N. 935. 1. Bruchsal.
Wegen Abreise stehen bei
billigem Preis zum sofortigen Verkauf: ein
gut gerittenes Reitpferd und zwei vertraute
gängige Wagenpferde, braune Stuten.
Näheres bei Bachmeister Bartelt in
Bruchsal.

**Wein- und Weinbese-
Versteigerung.**
N. 924. l. Offenburg.
Dienstag den 15.
Juni d. J., Vor-
mittags 10 Uhr an-
fangend, werden im
St. Andreas-Hospital-
gebäude dahier nach-
stehende, selbstgeogene und gereinigte
Ortenberger und Keller Bergweine und
eine Partie 1874er Weinbese einer öffent-
lichen Versteigerung ausgesetzt, als:
Ca. 400 Hektoliter 1874 Weißer; 40
Hektoliter 1874er Klevner; 150 Hektoliter
1874er Rotzer; 18 Hektoliter 1873er Ro-
tzer; 4 Hektoliter 1872er Rotzer; ca. 26
Hektoliter weiße und rote Weinbese, wozu
wir einladen.
Offenburg, den 31. Mai 1875.
St. Andreas-Hospitalverwaltung.
L. König.

N. 982. Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:
Badische Sporteln und Gebühren
nach der Reichsmarkrechnung
bearbeitet von C. F. Parisel. Preis 2 1/2 Mark.
Dieses Werkchen ist ein fast unentbehrliches Handbuch für die Groß-, Gerichts-,
Verwaltungs-, Finanz- und Steuerbehörden, Bürgermeister, Gemeindebeamte, An-
wälte, Notare, Gerichtsvollzieher, Waisenrichter, Rechnungssteller u. s. w. Der sach-
lich geordnete Inhalt des Buches und das Register erleichtern die Benutzung desselben.
Karlsruhe, im Juni 1875. Verlagsbuchhandlung von Walsch & Vogel.

N. 931. Karlsruhe.
Salon Agoston.
Hente, Samstag den 5. Juni 1875,
Große Extra-Kinder-Vorstellung.
Anfang 5 Uhr.
Preise der Plätze: Loge 1 Mark, Sperrsit 75 Pf., I. Platz 50 Pf.,
II. Platz 35 Pf., Gallerie 20 Pf.
Erwachsene bezahlen volle Preise.

N. 988. Karlsruhe.
Auf dem Ludwigsplatz.
Zum ersten Male hier.
Die preisgekrönten mechanischen
Kunstarbeiten.
Die berühmtesten Automaten der Jetztzeit,
ein mechanischer Rauberkünstler, mechanischer Trinker, Schnupper, Rau-
cher, Menschenreißer in verschiedener Construction, Müller und Schülze
auf Reisen, mechanisch singende Nachtigall u. s. w.,
sowie die Copie der
Straßburger Uhr.
Einem hochgeehrten Publikum wird hierdurch eine besondere Gelegenheit geboten,
ein großartiges

Kunstwerk
in Augenschein zu nehmen, welches auf der Weltausstellung mit der goldenen Medaille
und einem Extra-Preis gekrönt wurde. Dieses Kunstwerk, welches in allen Städ-
ten von vielen allerhöchsten Herrschaften, Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm I., von
Sr. K. R. Hoheit dem Kronprinzen und verschiedenen Mitgliedern des Königl.
Hauses, Sr. Maj. dem König Johann von Sachsen zc. zc. einstimmig als eine der
größten, interessantesten Sehenswürdigkeiten anerkannt, ist ein wahres Meisterwerk der
Holzschnedekunst, Plastik und Mechanik.

Eine Chronometer-Pendule,
welche sich selbst wieder aufzieht, ein perpetuum mobile, scheidet es in der Mechanik
zu ergründen ist. Das Aufziehen wiederholt sich alle 5 Minuten und liegt die ganze
Mechanik frei unter Glas.

Zwei astronom. Uhrwerke,
zeigen durch verschiedenen Mechanismus alles das, was man bis jetzt in der Mechanik
erreicht hat. Secunde, Minute, Stunde, Tage, Woche, Monate, Jahr, Auf- und
Untergang des Mondes, das Alter desselben, sowie die verschiedenen Viertel- und Voll-
monde, Auf- und Untergang der Sonne, Tag- und Nachtlänge, sowie den Stand der
verschiedenen Himmelskörper, mittelbarer und Sonnenzeit u. s. w.
Werkwürdig und originell
ist ein mechanisches Uhrwerk, 2 Fuß hoch und 2 Fuß breit, in dessen ganzem Mecha-
nismus sich kein Rad befindet, steht nur einzig und allein da in der Welt.
Neu! Neu! Eine Angel-Wunder-Pendule.
Vorstehende Uhrwerke sind Originale, und der ganze Mechanismus frei zu sehen,
woran sich die Herren Uhrmacher, Mechaniker, Künstler ganz besonders aufmerksam
machen.

Den vielen beiliegenden Zeugniß-n zufolge sind dieses die interessantesten Meis-
terwerke des 19. Jahrhunderts; welche man diese Werke nicht mit anderen zu ver-
wechseln. Damit die Herrschaften nicht zu warten brauchen, ist der Mechanismus so
eingrichtet, daß man die Uhren mit jeder Viertelstunde repetiren lassen kann.

Täglich zu sehen von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Erster Platz 20 Pf., Zweiter Platz 15 Pf.
Zu einem zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein
W. Prinzlau,
Bildhauer und Mechaniker aus Hamburg.

Pilsner Lagerbier.
N. 926. 1. Unsere verehrlichen Herren Abnehmer versehen wir nicht, davon zu
unterrichten, daß der Ausfluß unseres Lagerbieres in brillanter Qualität bereits seit
Anfangs Mai begonnen hat.
Zum bequemeren Bezug für die beiden Großherzogthümer Baden und Hel-
sen, die bayr. Pfalz und Elsaß-Lothringen, sowie für die 3 Preuss. Pro-
vinzen Hessen-Nassau, Rheinpreußen und Westphalen verweisen wir
wiederholt auf unser für alle Anforderungen eingerichtetes Depot in
Frankfurt a. M.
bei Herrn

M. G. Staudt, Gr. Gallusstrasse 2,
unter Aufsicherung einer reellen und prompten Bedienung.
N. 933. 1. Karlsruhe.
Erste Pilsner Actien-Brauerei.

**Die Geschäftsbücher-, Copierbücherfabrik
und Jiniir-Anstalt**
Adolf Bissler in Ereiburg, Baden,
empfiehlt **Geschäftsbücher** nach jedem Schema, ebenso **Copierbücher** zu
äußersten Preisen in schönster Anfertigung.
Wiederverkäufer erhalten extra Bedingungen, Muster und Preislisten stehen
zu Diensten, ebenso seine Jiniir-Anstalt zur Uebernahme aller Einaturen mit oder
ohne Papierlieferung in exakter Arbeit zu den äussersten Preisen. N. 859. 2.

Die Siegellack-Fabrik
N. 866. 2.
von
C. L. Powalky in Geluhansen bei Hanau
offerirt ihr Fabrikat von:
Flaschenlack pr. 50 Kilo 18 bis 36 Mark nach Qualität,
Paclack pr. 1/2 Kilo 0,30 bis 0,80 Mark do.,
Siegellack do. 0,50 Mark do.
Näheres durch Preislisten. Agenten nehme noch an, die den Artikel kennen und reifen
für einen angehenden Commis mit der
Eisenbranche bewandert. Offerten nimmt
die Expedition d. Bl. entgegen. N. 908. 2.

Commisstelle offen
für einen angehenden Commis mit der
Eisenbranche bewandert. Offerten nimmt
die Expedition d. Bl. entgegen. N. 908. 2.

N. 915. 1. Nr. 2645.
Saalem.
**Hofgutsver-
pachtung.**
Wegen Wegzugs des bisherigen Pächters
sehen wir
Donnerstag den 24. Juni l. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Schwauen hier das auf Bemerkung
Vermautungen gelegene Hofgut „Friedrichs-
hof“ vom 2. Februar 1876 bis dahin 1888
öffentlich verpachten aus.
Außer den entsprechenden Wohn- und
Oekonomiegebäuden enthält das Gut:
1. — Peltar 79,38 Ar Gras- u. Baum-
garten,
2. 1 Peltar 85,17 Ar Wiesen,
3. 17 „ 01,45 „ Ackerfeld,
19 Peltar 66,00 Ar zusammen.
Pächter enthält Arbinum und Borräthe
an Heu, Stroh und Dünger.
Die Pachtbedingungen können auf unse-
rer Kanceli eingesehen oder gegen Einle-
nung von 1 Mark Abschlagsgebühren erho-
ben werden.
Saalem, den 30. Mai 1875.
Groß. Marktgräflich bad. Rentamt.
Leiblin.

N. 876. 2. Nr. 1106. Bonndorf.
Straßenbau-Arbeiten.
Die Ausführung der neuen Straße zwi-
schen Eutingen und der Untachmühle
(in der Richtung gegen Mundelstingen) von
2586 M. Länge wird
Montag den 14. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im „Waldhaus zum Hirschen“ in Eutingen
öffentlich versteigert.
Die bezüglichen Arbeiten, bestehend in
Herstellung des Erdkörpers der Fahrbahn,
Durchlässen und Stützmauern, sind zu
83,850 Mark veranschlagt und in 9 Lose
abgetheilt, welche einzeln und veruschweise
dann auch im Ganzen zur Vergebung aus-
gesetzt werden.
Der Kostenüberschlag liegt bei dahin hier
und auf dem Baubureau in Eutingen
zur Einsicht auf, woselbst auch geeignete
weitere Auskunft erteilt werden kann.
Die der Bauverwaltung unbekannt
Bewerber haben sich über den Besitz der
nötigen Mittel zc. bei der Versteigerung aus-
zuweisen, andernfalls sie von der Bewer-
bung ausgeschlossen werden müssen.
Bonndorf, den 31. Mai 1875.
Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspection.

N. 880. 3. Horren-
bach bei Eisingen.
**Wein-Ver-
steigerung.**
Die Wittve des Georg Klein läßt am
Montag den 7. Juni l. J.,
Morgens 10 Uhr,
auf ihrem Gute nachfolgende Weine, als:
15 Hektoliter 1872er weißer Wein,
24 „ 1873er „ „ „
20 „ 1873er „ „ „
15 „ 1874er „ „ „
10 „ 1874er „ „ „
25 „ 1874er „ „ „
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Für gute, reingehaltene Weine wird ge-
taunt.
Proben werden vor der Versteigerung
verabreicht.
Horrenbach, den 31. Mai 1875.
Georg Klein Wittve.

Bürgerliche Rechtspflege.
N. 878. Nr. 18,082. Karlsruhe.
Ein unterm 15. April d. J. von Gebrü-
der Bium hier auf die Firma Beit &
Sommer ger hier gegogener Wechsel, lau-
tend auf die Summe von 277 M., zahlbar
am 15. Juni d. J., von den Ausstellern mit
der Nr. 2182 versehen und auf die Firma
Ad. Hannasch in Forst l. z. girirt, ist
in Verlust geraten.
Der unbekante Inhaber dieses Wechsels
wird aufgefordert, seine Rechte an denselben
binnen vier Wochen
darzulegen. Andersfalls wird der Wechsel
nach Umlauf dieser Frist für kasstos erklärt
werden.
Karlsruhe, den 26. Mai 1875.
Groß. bad. Amtsgericht.
H. Dieb.
Vermögensabsonderungen.
N. 879. Nr. 4831. Mannheim.
Die Ehefrau des Isaac Kaufmann von
Oberzimmern, Johanna, geb. Kander, da-
selbst, hat gegen ihren z. J. flüchtigen und
durch seinen Advokatenpfeiger Heinrich
Günter von Oberzimmern vertretenen
Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung
erhoben.
Tagfahrt zur öffentlich mündlichen Ver-
handlung über die Klage ist auf
Samstag den 10. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumt.
Dies wird hiermit zur Kenntniß der
Gläubiger gebracht.
Mannheim, den 31. Mai 1875.
Groß. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
Der Vorsitzende:
Bär. Otto.

N. 880. Nr. 4907. Mannheim.
Die Ehefrau des gestrandten und entmündigten
Georg Sauer, Schuhmachers von Al-
tenbach, hat gegen ihren Ehemann, vertre-
ten durch seinen Vormund Bürgermeister
Meißel von Altenbach, Klage auf Ver-
mögensabsonderung erhoben.
Tagfahrt zur öffentlich mündlichen Ver-
handlung über die Klage ist auf
Samstag den 10. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumt.
Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläu-
biger gebracht.
Mannheim, den 1. Juni 1875.
Groß. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
Der Vorsitzende:
Bär.

N. 917. 2. Karlsruhe.
Submission.
Im Wege der öffentlichen Submission
sollen verschiedene
Maurerarbeiten, im Be-
trage von . . . 356 M. 13 Pf.
Zimmerarbeiten . . . 636 „ 25 „
Glaserarbeiten . . . 164 „ 84 „
Blechnarbeiten . . . 168 „ 40 „
Anstreicherarbeiten . . . 331 „ 83 „
verdingen werden und wird um Einre-
chung verweigert, mit begünstigter Aufschrift
versehener Offerten bis zum 10. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr, ersucht.
Kostenanschlag und Bedingungen liegen
in unserem Bureau, Langestrasse Nr. 6,
während der Dienststunden zur Ansicht
bereit.
Artillerie-Depot Karlsruhe.

N. 908. 2. Nr. 2051. W. Altheim.
Gebührenstelle.
Die zweite Gebührenstelle bei der combi-
nirten Berechnung Müllheim, mit einem
jährlichen Gehalt von 600 fl. = 1028 M.
57 Pf. ist in Erledigung genommen und soll
baldmöglichst wieder besetzt werden. Im
Rechnungswesen geübte Bewerber wollen
sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse in Bälde
unter melden.
Müllheim, den 1. Juni 1875.
Groß. Oberreineramt.

N. 933. 1. Rastatt.
Bekanntmachung.
Am 1. Juni l. J. ist ein neuer Tarif für
den Transport von Steinkohlen und Gatt
ab Stationen der Bergisch-Märkischen Bahn
via Olzalen- bzw. Baden-Bingen-Mann-
heim nach badischen Stationen in Kraft ge-
treten.
Einzeln Exemplare dieses Tarifs sind
von unsern Stationen zum Preise von
20 Pf. pro Exemplar zum beziehen.
Karlsruhe, den 4. Juni 1875.
Generaldirection
der Groß. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer. Schumacher.

N. 933. 1. Rastatt.
Bekanntmachung.
Die Versteigerung von:
50 Brennmaterialenlasten von Eisen,
die Versteigerung von:
50 Brennmaterialenlasten von Eisen,

N. 933. 1. Rastatt.
Bekanntmachung.
Die Versteigerung von:
50 Brennmaterialenlasten von Eisen,
die Versteigerung von:
50 Brennmaterialenlasten von Eisen,

N. 933. 1. Rastatt.
Bekanntmachung.
Die Versteigerung von:
50 Brennmaterialenlasten von Eisen,
die Versteigerung von:
50 Brennmaterialenlasten von Eisen,